

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 8 "
Quartalsjährig	4 " 4 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:
Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Naassonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Arad, 28. Februar.

Ueber den Landes-Congress der Indu striellen bringt „P. Napló“ heute einen fünf Spalten langen Artikel. Der Verfasser, der, wie die Redaction des „Napló“ bemerkt, zu den „Uebern des Congresses gehört“, will den leitenden Gedanken des Congresses darlegen; seine Aueinanderetzung läßt sich füglich in Folgendem zusammenfassen:

„Die Gewerbetreibenden haben für eine entsprechende Vertretung ihrer Interessen im Reichstage zu sorgen. Sie bilden keine besondere politische Partei, wie denn überhaupt die producirenden Classen keine Mufze zu unfruchtbareren politischen Kämpfen haben. Da, wenn etwas im Stande ist, den tiefen Miß, der in Folge des politischen Zwiespaltes durch unsere Gesellschaft geht, zu überbrücken, so sei dies die Action der Industriellen. Die Förderung der wahren Interessen der Industrie sei gleichbedeutend mit der Förderung der Wohlfahrt Ungarns, und es müssen demnach die Hindernisse beseitigt werden, welche der Entwicklung der Industrie im Wege stehen. Ein unabhängiges Bankwesen, eine rationelle Eisenbahnpolitik, Steuerreform und ein freies, auf dem Princip der Gegenseitigkeit beruhendes Zollsystem — das seien die hervorragendsten Postulate der Industriellen und bezüglich dieser Punkte warte zwischen den Parteien eine principielle Meinungsverschiedenheit gar nicht ob.“

„Reform“ constatirt, daß seit Uebernahme der auswärtigen Angelegenheiten durch den Grafen Andrassy die Politik Oesterreich-Ungarns im Orient bedeutende Fortschritte gemacht

Die Politik, welche die Monarchie im Orient zu befolgen habe, sei ganz klar. Sie widersetze sich nicht dem Aufschwung der autonomen Staaten auf der Balkan-Halbinsel, aber sie unterstütze die türkische Regierung in dem Bestreben, die Integrität ihres Reichs aufrecht zu erhalten. Seit Abberufung Prolesch's habe sich auch die Situation der österreichisch-ungarischen Vertretung in Constantinopel wesentlich gebessert. In der bulgarischen Frage habe der Einfluß der Monarchie den entscheidenden Ausschlag gegenüber den russischen und englischen Einflüssen gegeben, die in dieser Frage zusammentrafen. Sicherheit gegen Westen und Annäherung und offener Handel gegen Osten, schließt „Reform“, das ist wahrscheinlich das Programm der auswärtigen Angelegenheiten. Die Londoner Conferenzen haben die Donafrage auf das Tapet gebracht, diese muß in einer Pester Conferenz ihre Lösung finden.

Ueber den Eindruck, welchen das Exposé des österreichischen Finanzministers de Pretis auf die Wiener Börse hervorbrachte, läßt sich das Wiener „Tagblatt“ in nachfolgender Weise vernehmen:

„Die Börse hat das Exposé des Finanzministers über das Budget für 1872 mit einer Hauffe in beiden Rentengattungen begrüßt. Seit langen Jahren sahen die österreichischen Staatspapiere nicht den Cours, den sie in dieser Woche erklimmen. . . . Auch für die Herstellung der Valuta eröffnen sich sehr günstige Ausichten. Nach Jahr und Tag, wenn unser Land nicht von einer inneren Krise heimgesucht wird und der Friede nach Außen erhalten bleibt, wird es keiner künstlichen und gewagten Operation bedürfen, um endlich den Werth unseres Papiergeldes und den des Silbers auf ein Niveau zu bringen. Nicht minder wird das Steigen des Curses der Staatspapiere günstig auf die Ermäßigung des Zinsfußes im Lande einwirken, denn dieser letztere kann nicht unbeflügelt bleiben vom Course der Staatsnoten und seine Ermäßigung ist es, wessen die Industrie, der Grundbesitz, Gewerbe und Handel in Oesterreich so sehr bedürfen.“

Ueber die neueste Gestaltung der Beziehungen zwischen der Türkei und Montenegro erhält der „Pester Lloyd“ aus Cattaro folgende Darstellung von einem genauen Kenner der Verhältnisse:

„Die seit Monaten die türkisch-montenegrinische Grenzbevölkerung heunruhigenden Privatstreitigkeiten, die zu mehreren Verwundungen und Tödtungen Veranlassung gaben und die beiderseitigen Regierungen bewogen hatten, eine gemischte Untersuchungscommission an der Grenze in Podgorica einzusetzen, haben soeben durch die rechtzeitig von beiden Regierungen energisch ergriffenen Vermittlungen ihren allseitig befriedigenden Abschluß gefunden. Der Fürst von Montenegro und der Generalgouverneur von Scutari, Mustafa Assim Pascha, begnügten sich jedoch nicht mit der einfachen Beilegung der Streitigkeiten, sondern ergriffen auch Maßregeln, um dieselben für die Zukunft wo nicht gänzlich hintanzuhalten, so doch im Beginne zu erdrücken.“

Die von montenegrinischen Senatoren und türkischen Stabsofficieren geführte Untersuchung in Podgorica ließ keinen Zweifel darüber obwalten, daß das Unrecht ein gegenseitiges sei, indem aus unbedeutenden Anlässen kleine Streitigkeiten entstanden waren, die in Folge der Leidenschaftlichkeit der Bevölkerung und Thatenlosigkeit der Behörden zu Verwundungen und schließlich zu Tödtungen führten. Mustafa Pascha sah ein, daß in diesem Stande des Streites die strenge Anwendung der Strafgesetze so sehr die Ansichten der Bevölkerung und die Grundsätze der Billigkeit verletzen würde, daß nothwendigerweise die Herstellung des Friedens auf anderem Wege versucht werden müsse.

Er entschloß sich daher, sich von Podgorica aus zum Fürsten Nikolaus nach Cetinje zu begeben und

in dieser Weise nicht nur das gegebene Versprechen eines Besuches zu lösen, sondern auch über die Beilegung der Streitigkeiten direct mit der Regierung des Fürstenthums Rücksprache zu pflegen.

Alle Nachrichten über das Resultat dieses Besuches stimmen darin überein, daß dasselbe alle Erwartungen übertraf. Mustafa Pascha ist ein Mann von europäischer Bildung, seinen Manieren, ganz geeignet, um die Annahme, daß sich die Civilisation mit dem Fürstenthume nicht vertragen, Lügen zu strafen. Sowohl Fürst Nikolaus als Mustafa Pascha leben in sehr glücklichen Familienverhältnissen, die durch die Intervention der liebenswürdigen Fürstin Montenegro's alsbald zur Sprache kamen, indem sie darauf bestand, daß Mustafa Pascha sogleich seiner Gemahlin dessen glückliche Ankunft in Cetinje telegraphire, und sich Nachrichten über deren Befinden auf eben diesem Wege erbitte. Mustafa Pascha kam in Begleitung des Bezirksvorstandes Hajda Bey, des Colmetich Alexander Effendi und zweier Adjutanten in Cetinje an, und war mit seinem Gefolge der Gast des Fürsten, welcher dem Generalgouverneur beim Abschiede ein werthvolles Jagdgewehr und dem Gefolge Uhren u. s. w. zum Andenken an den Besuch in Cetinje mitgab.

Mustafa Pascha erwiderte diese Geschenke von Scutari aus durch Uebersendung zweier arabischer Pferde für den Fürsten und anderer Gegenstände für dessen Gefolge. In Cetinje wurden die besichenden Streitigkeiten der beiderseitigen Bevölkerung nach Landesgebrauch durch Festsetzung von Geldbußen ausgeglichen. Künftighin wird jedoch sogleich die erste Uebelthat in Untersuchung gezogen, und es sollen die Schuldigen streng nach dem Gesetze bestraft werden. Zu diesem Zwecke wird in Podgorica eine permanente gemischte Untersuchungscommission fungiren, wozu Montenegro einen Commissär entsendet, welcher gleichzeitig als Agent Montenegro's beglaubigt sein wird.

Mustafa Pascha versprach, seinen Einfluß bei der türkischen Regierung dahin zu verwenden, daß der montenegrinische mit dem türkischen Telegraphen in Spuz verbunden werde, und ein türkisch-montenegrinisches Postübereinkommen zu Stande komme, sobald die in Montenegro in Einführung begriffene Post organisiert sein wird.

Wie sehr es dem türkischen Generalgouverneur mit der Aufrechthaltung der guten Beziehungen zu Montenegro Ernst ist, geht aus dem Umstande hervor, daß er die Civil- und Militärbehörden in Podgorica, denen Saumseligkeit zur Last fiel, einer gründlichen Purification unterzog und jene Strafgelehr, welche von türkischen Unterthanen für Montenegro nicht sogleich eingehoben werden konnten, im Betrage von ungefähr 1000 fl., aus eigener Tasche entrichtete. Alle Berichte aus Podgorica, allwo Mustafa Pascha

Feuilleton.

Die Haus-, Hof- und Staatsämter in Oesterreich vor 200 Jahren.

(Fortsetzung.)

In der Regierung bildete der geheime Rath die oberste Behörde, an welche die Geschäfte anderer Behörden in höchster Instanz gelangten, namentlich wurde in denselben über auswärtige Verhältnisse berathschlagt. Sitzungen waren alle Tage, oder doch zwei Tage. Im Todesjahre Ferdinand's II. (1627) bestand der kaiserliche geheime Rath aus 14 Mitgliedern, an dessen Spitze seit 1634 der Fürstbischof von Wien, Dr. Anton Wolfrath, ein geborener Kölner, dessen Grabchrift im St. Stefansdome er sich selbst machte. Noch ein zweiter Geistlicher, der Abt von Lilienfeld, Ignaz, ein geborener Westphale, war Mitglied des geheimen Rathes. Beim geheimen Rathe fungirten vier Referendare: 1 für die italienischen und polnischen Sachen, 1 für die böhmischen und 2 für die Reichssachen. In die Regierungszeit Ferdinand's II. fällt auch schon der Gebrauch eines sogenannten engeren Conferenzzathes, in welchem wiederum der Bischof von Wien, der Reichswater und der spanische Gesandte das große Wort führten. Er wurde bei dem zweiten Sturze Wallenstein's berufen und aus dem römischen Könige und 7 Würdenträgern zusammengesetzt. Beim Ableben

Kaiser Leopold I. (1705) gab es 164 wirkliche geheime Räte, Josef I. setzte diese Zahl auf das Fünftheil herab, im Jahre 1725 unter Carl VI. waren aber schon wieder 77. Später stieg die Zahl von Regierung zu Regierung und im Jahre 1825 gab es über 250 wirkliche geheime Räte, 1847: 235, 1866: 300 und 1868: 366, der älteste von 1818: Carl Graf von Chotel.

Die zweite Staatsbehörde war der Reichsrath. Er zählte 1 Präsidenten, 1 Reichs-Liecoltanzer, 1 Vicepräsidenten, 20 Räte auf der Grafen- und Baronens- und 10 Räte auf der Ritter- und Doctorenbank. Der Gehalt dieser Räte war außer den kaiserlichen Geschenken 1200 fl. jährlich. Die Kanzlei des Reichshofrathes zerfiel in eine deutsche und eine lateinische Expedition, jene mit einem Personal von zwanzig, diese von sechs Personen.

Die dritte Behörde war der Hofkriegsrath mit 1 Präsidenten, 2 Vicepräsidenten, 4 Hofkriegsräthen, unter denen ein sehr unglücklicher Feldherr, der Feldmarschall Friedrich Duca di Savelli, und der „Stadtsobrist“ der Stadtkuaria von Wien, Hans Christof Baron von Löbel, 4 Hofkriegsrathssecretäre (kaiserliche Räte) und einem Kanzleipersonale von elf Personen. Der erste Ursprung des so berühmten und in mancher Beziehung berüchtigt gewordenen Hofkriegsrathes fällt schon ins Jahr 1539, das Jahr der ersten Türkenbelagerung Wiens unter Carl V. und Ferdinand I.

Im Jahr 1556, als Ferdinand I. Kaiser ward, wurde ein Concessus von 5 Räten als Kriegsrath niedergesetzt, 1592 unter Rudolf II. fällt die Stiftung des neuen Hofkriegsrathes; die Hofkriegsraths-Präsidenten in der ganzen Zeit des dreißigjährigen Krieges: 1610 Hans Graf Mollart, Stadtsobrist der Stadtkuaria in Wien, 1619 Johann Caspar Stadion, 1624 Romhald Graf Colalto, 1630—1650 Heinrich Graf Schlick waren die lauterste Hofschranzen-Camarilla. Stadion noch, gleich dem Haupte der Schlacht, dem jungen Ferdinand III., zum ersten Mal bei Nordlingen Pulver.

Die vierte Behörde war die kaiserliche Hofkammer, welche in den Jahren 1624—1630 durch die damals verhängten Conffiscationen die Einkünfte um 10 Tonnen Goldes vermehrt haben soll. Sie zählte 1 Präsidenten (den Abt von Lilienfeld), 6 Räte, 3 Hofkammerssecretäre (kaiserliche Räte) und ein Kanzleipersonale von 24 Personen. „Bei dieser Hofkammer“, sagt der Status, „ist besonders zu bemerken, daß der Präsident, der so viele Millionen aus den kaiserlichen Erbstaaten verwaltet, er mag seines Amtes entsetzt werden oder es resigniren, aber seine Verantwortung keine Rechenschaft abzulegen verpflichtet ist.“

Außer diesen vier Behörden, welche die auswärtigen Verhältnisse, die Justiz, den Krieg und die Finanzen besorgten, gab es nur noch zwei geistliche Räte. Der eine geistliche Rath, den Maximilian II. eingesetzt hatte bestand zur Hälfte aus geistlichen, zur Hälfte aus weltlichen Personen, ohne einen bestimmten

einen ganzen Monat verweilt, stimmen darin überein, daß der Generalgouverneur mit Tact die bestehenden Verwickelungen beseitigte und künftigen vorbeugte."

In Berlin hat das famose Attentat alle anderen Gegenstände, selbst das Schulaufsichtsgesetz und seine Chancen im Herrenhaus von der Tagesordnung verdrängt. Die "Tribüne" enthält folgenden Bericht über den bis jetzt noch sehr in mystisches Dunkel gehüllten Fall: "Der Verhaftete heißt Emil Westermelle, ist das außereheliche Kind einer polnischen Gräfin und eines belgischen Edelmannes und wurde in Luckenwalde geboren. Seinen Namen hat er von dem Küster der Hedwigskirche, der ihn adoptirte und für seine Verpflegung eine namhafte Pension bezog. Seine Erziehung hat er theils in einem belgischen Jesuitenloster, theils in dem Jesuitenseminar zu Posen erhalten, welches letztere von dem bekannten Prälaten Kozmian geleitet wird. Von mehreren Seiten wird behauptet, daß Kozmian, gegen welchen ebenfalls die Untersuchung eingeleitet wurde, der natürliche Vater Westermelle's sei. Westermelle wurde Donnerstag dem Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Blümel übergeben, der in Gegenwart des Staatsanwalts Adeling und des Staatsanwalts Heule sofort das erste Verhör mit ihm vornahm. Im Gefängniß verbringt die meiste Zeit im Gebet." Der "Vorsencourier" verhält sich der Affaire gegenüber noch immer ungläubig. Ob mit Recht, wird die Untersuchung lehren.

In Frankreich wird der politische Herrensabbath immer ärger. Nach den Berichten englischer Blätter sollen die monarchistischen Intriguen eine politische Combination von Seiten der Gegner hervorgerufen haben, die an's Tolle grenzt. Die "Times" und eine ganze Reihe anderer Blätter stellen nämlich allen Ernstes ein Bündniß zwischen der Republikanern und Bonapartisten in Aussicht und hebt hervor, daß gerade diese beiden Parteien den größten Anhang in der Armee haben. Die Republikaner werden sich indeß kaum mit dem Cadaver des Bonapartismus allüren und Louis Napoleon ist ein für allemal abgethan, wenn ihm die "Ind" heute den Anspruch zuschreibt: "Mir ist das Regieren schon zum Geißel geworden, aber ich glaube, ich werde mich trotzdem noch einmal entschließen müssen, in diesem Lande wieder Ordnung zu machen."

Ueber die Unruhen in Antwerpen gelegentlich der Anwesenheit des Grafen Chambord wird unterm 23. d. M. geschrieben: "Die Aufregung ist im Wachsen. Pfeifen und Rufe: "An die Grenze!" ertönen beständig vor dem Hotel des Grafen. Eine Schaar von heiläufig fünfzig jungen Katholiken bricht sich Bahn; dieselben singen das Lied: "Lion de Flandre", doch werden sie mit Geißeln und Pfeifen empfangen. Die Thore des Hotels sind gesperrt. Einige Zwischenfälle sind vorgenommen worden, und finden zwischen den liberalen und katholischen jungen Leuten Balgereien statt. Der Bürgermeister, der Schöppe Vandenberg und zwei mit der Schärpe versehene Polizeicommissäre, escortirt von einem Polizeiagenten und gefolgt von einem Peloton berittener Gendarmen, erscheinen auf dem Plage. Die Gendarmen bilden vor dem Hotel ein Viereck, in dessen Mitte sich die Wärdenträger stellen. Die Menge erwidert diese Maßregel, indem sie die Marseillaise zu singen beginnt, worauf der Bürgermeister die Räumung des Platzes an-

Präsidenten und ohne eine bestimmte Anzahl von Mitgliedern. Ferdinand II. hatte den Gewissensrath gestiftet bei Gelegenheit des Prager Friedens 1635, in welchem die drei Stifte Meissen, Merseburg und Naumburg an Hessenkassel überlassen werden mußten, was dem Kaiser Wissenschaftsstrudel machte; ihn bildeten 2 Cardinäle, 2 Bischöfe, 2 Prälaten, 2 Domherren und 2 Patres aus jeder Gesellschaft oder Orden, auch 2 aus Popola's Orden.

Eine siebente, neu und nur temporär niedergesetzte Behörde, war der Confiscationsrath, in welchem der Bischof von Wien, der Abt von Lilienfeld und der Hofkriegsrathspräsident Graf Schlick die Austheilung der Wallenstein'schen, Kinsky'schen, Terzky'schen und Illo'schen Güter entschieden. Die confiscirten Güter betrugten 1637 dreiundvierzig Millionen und man hoffte, sie würden noch eine höhere Summe erreichen.

Die achte wichtige Behörde war die österr. Hofkanzlei mit 11 Personen; Ungarn und Böhmen hatten ihre eigenen Behörden; in Ungarn regierte in weltlicher Beziehung der Palatinus, der des Kaisers Stelle vertrat, aber von den Magnaten gewählt ward; die geistlichen Angelegenheiten leitete der Erzbischof von Gran. Böhmen hatte am Oberstburggrafen einen kaiserlichen Statthalter, der zu Prag saß und einen kaiserlichen Rath, der als Secretär in der böhmischen Kanzlei expedirte.

(Schluß folgt.)

befiehlt. Die Gendarmerie und Polizei drängen die Menge zurück, die überall ohne Widerstand zurückweicht, hiebei jedoch fortwährend den Ruf: "An die Grenze!" wiederholt. Um 11 Uhr ist der ganze Marché-aux-Souliers geräumt. Vermehrt wird die Aufregung durch das Benehmen der clericalen Regierung, die Chambord bereits als König von Frankreich zu betrachten scheint und ihm durch Gouverneure und andere Wärdenträger Visiten abstatten läßt wie einem gekrönten Haupte.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

West, 27. Februar.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Szeniczey und Zambor; von den Ministern war bloß Tóth anwesend; später erschienen noch Szlavy, Wittó, Tísa und Wendheim.

Zu Beginn der Sitzung sprach Csánády seinen Unwillen darüber aus, daß die Abgeordneten nicht in erforderlicher Zahl anwesend sind und verlangte er, daß zur Constatirung dessen, wer anwesend sei, die Namensliste vorgelesen werden möge.

Präsident Somssich erklärte hierauf, wenn die Abgeordneten morgen zu Beginn der Sitzung nicht in der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Zahl versammelt sein sollten, werde er die Namensliste unbedingt vorgelesen lassen.

Nach Authentification des Protocolls meldete der Präsident, der Ministerpräsident habe die schriftliche Mittheilung eingekendet, daß Herr Bananovics zum Banal-Comitenten ernannt wurde.

Josef Madarász überreichte ein Privatgesuch, das an die Petitionskommission gewiesen wurde.

Emerich Henzlmann interpellirte den Minister des Innern, ob er von den Unzukömmlichkeiten Kenntniß habe, die aus dem §. 20, Punkt e, des Municipalgesetzes entspringen und ob er diesbezüglich noch vor den nächsten Wahlen einen auf Abschaffung der betreffenden Uebelstände berechneten Gesetzentwurf einbringen wolle? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Paul Térey legte den Bericht der Wirtschaftskommission über das Gesuch der Stadt Pest wegen Regelung des Besitzverhältnisses hinsichtlich jenes Grundes vor, auf welchem das Landhaus steht. — Der Bericht wird in Druck gelegt werden.

Der Tagesordnung gemäß legte man hierauf die Generaldebatte über den Wahlgesetzentwurf vor.

Von der Rechten war zu Beginn der Sitzung kein Redner vorgemerkt.

Nikolaus Jankovics weist die übermäßig scharfen Angriffe auf das Wahlgesetz von 1848 zurück. Freilich, wenn die jetzigen Minister am Ruder gewesen wären, als die großen Ereignisse von 1848 hereinbrachen, wäre es nicht möglich gewesen, ein so liberales Wahlgesetz zu schaffen. Am vorliegenden Wahlgesetzentwurf tadelt er hauptsächlich, daß darin keine Bestimmungen über die Incompatibilität enthalten sind. Er nimmt denn auch den Gesetzentwurf nicht an, sondern stimmt für Tísa's Antrag.

Graf Samuel Wasz, der, während Jankovics sprach, sich hatte vormerken lassen, plaidirte für den Gesetzentwurf und bekämpfte die oppositionellen Anträge besonders deshalb, weil die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes dort, wo die allgemeine Bildung auf einer niedrigen Stufe steht, mit großen Gefahren verbunden ist. Seiner Ansicht nach kann das Stimmrecht nur auf einen entsprechenden Censur basirt werden. Redner nimmt den Gesetzentwurf an.

Eugen Madarász gab nach einer kurzen Motivirung sein Votum für den Antrag Frányi's ab.

Gabriel Várady beschuldigt die Regierung, daß sie das in der Thronrede von 1869 entwickelte Programm nicht eingehalten habe. Der Minister des Innern hat seine Stellung an den vorliegenden Gesetzentwurf gebunden. Diese wichtigen Worte, diese Drohung sei übrigens nicht an die Linke, sondern an eine andere Adresse gerichtet gewesen; denn wenn die Linke zwischen dem Weiben und Gehen des Ministers des Innern zu wählen hätte, würde sie sich sehr leicht entscheiden können. Der Reichstag hat seit 1869 im Ganzen 154 Gesetze geschaffen, diese Gesetze sind aber ein Labyrinth, in das man sich ohne Ariadnefaden nicht hinein wagen darf, und in welchem die Confusion die Rolle des Minotaurus spielt. Wohl gibt es auch einzelne heilsame Verfügungen, diese sind aber ohne Ausnahme in Folge der Initiative oder doch nur mit Unterstützung der Linken zu Stande gekommen. Die Rechte hat dagegen sehr viele beantragte liberale Reformen begraben; ihre Schritte waren der Reaction zugewendet. Dies will Redner durch das Gesetz über die Richter, über die Virilisten und über die "ungarische Armee" beweisen. Redner behauptet, er sage dies hauptsächlich zu Ruh und Frommen der sogenannten Reformpartei, die angeblich im Entstehen begriffen ist, die man aber

noch nicht sieht. Dieser Reformpartei gibt er zu bedenken, daß die Reformprojecte bei der Rechten zu Grunde gehen, wie ein unter die luftleere Glasglocke gestecktes Bögelchen. Auf der Grundlage der Ausgleichsgeetze von 1867 sind nach Ansicht des Redners keine Reformen möglich.

Redner bespricht dann die angebliche Aenderung der Ueberzeugung bei einzelnen Abgeordneten und erklärt, daß Abgeordnete, die ihre Ueberzeugung wechseln, abdank'n sollten; der Abgeordnete darf seine Ueberzeugung nicht wechseln, ebensowenig wie ein Pfarrer, der heute aus der Bibel predigt, morgen aus dem Koran oder Talmud predigen darf.

Gegen Schwarz gewendet, nimmt Redner den Antrag Tísa's in Schutz. Es sei dem Abgeordneten Schwarz so gegangen, wie dem tauben Musikanten im Orchester, welcher glaubt, daß nur er richtig spielt, das ganze übrige Orchester aber falsch greift. Schwarz habe die oppositionellen Anträge eben so verworfen, wie die Regierungsvorlage; nur sein Antrag sei der untrüglich richtige. Dies ist die Zukunftsmusik der Reformpartei.

Redner erörtert dann die Frage, wie die Regierung das in der Thronrede enthaltene Programm erfüllt hat. Einen Strafgesetzentwurf hat sie nicht eingebracht, ebensowenig Gesetzentwürfe über die Reform des Oberhauses, der Mittelschulen, des Steuerwesens. Der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes sei wohl eingebracht worden, allein nur zum Nachtheile des Landes, denn er beschränkt das Stimmrecht, hält die ungerechte Eintheilung der Wahlbezirke in Siebenbürgen aufrecht und schürt die Feindseligkeit zwischen den verschiedenen Nationalitäten. Wenn das, was Minister Tóth einen gebundenen Fortschritt nennt, wirklich als Fortschritt anerkannt werden sollte, möge Ungarn seine heiligsten Gesetze verbrennen und jede Erinnerung an die Vergangenheit vernichten. Er stimmt für Tísa's Beschlußentwurf.

Julius Schwarz ergreift zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, und erklärt, er könne eine Anspielung Várady's in der jetzigen Zeit, wo die Tugend der politischen Duldsamkeit beinahe ganz verschwunden ist, nicht ohne Erwiderung lassen. Wenn Várady andeuten wollte, als sei Redner dem Programme untreu geworden, auf Grund dessen man ihn zum Abgeordneten gewählt hat, möge Várady sagen, auf welche Thatfachen er diese Behauptung basire, denn Redner wisse, daß er sein Programm nicht im Mindesten verletzt habe.

Desider Szilágyi verfocht in seinem Maiden-speech den Standpunkt des Gesetzentwurfes. Wenn man die Wahlbezirke ganz gerecht eintheilen will, müßte man nicht bloß die Zahl der Wähler, sondern auch ihre Auffassung, ihren Bildungsgrad, den Typus jedes Wahlbezirktes als Basis annehmen. Thäte man dies jetzt, ohne einen genauen Censur festzustellen zu haben, ohne den Censur auf die unbedingt notwendige Regulirung des Catasters basiren zu können, müßte das Gesetz wieder nur provisorisch sein, müßte man das Wahlgesetz nach der Regulirung des Catasters wieder abändern.

Redner kritisiert sodann den Beschlußentwurf Tísa's. Würde man ihn annehmen, so gäbe dies ein halbfertiges Reformgesetz, und müßte man das Land bald den Eventualitäten einer zweiten Wahlreform aussetzen. Tísa's Antrag verstößt gegen das Fundamentalgesez von 1848, welches den Percentfuß der in den Reichstag einzuberufenden siebenbürgischen Abgeordneten festgestellt hat. Ein wesentlicher Mangel des Antrages ist es, daß er bloß die Landwähler berücksichtigt, die Stadtwähler aber nicht und vom städtischen Censur gar nicht spricht, so daß z. B. nicht entschieden werden könnte, in welchem Verhältnisse die städtischen Wähler zu den Landwählern in den gemischten, d. h. in jenen Wahlbezirken stehen sollten, wo Dörfer und Städte gemeinschaftlich zu einem Wahlbezirk gehören. Nach Tísa's Antrag sollten die Wahlbezirke in Siebenbürgen geregelt werden, aber nur für sich und nicht im Einklange mit einer neuen Eintheilung der Wahlbezirke in Ungarn; dies werde aber voraussichtlich kein einheitliches Resultat ergeben. Nähme man Tísa's Antrag an, würde die Wahlreform durch zwei Parlamente durchgeführt werden müssen, deren zweites auf Grund des halbreformirten Wahlgesetzes gewählt worden wäre. Redner widerlegt sodann die Behauptung Tísa's, als sei der Zeitpunkt für die Einbringung des jetzigen Gesetzentwurfes schlecht gewählt. Wenn dieser Fehler besteht, so haste er den Anträgen Frányi's und Tísa's in noch größerem Maße an, weil diese Anträge die Durchführung viel umfangreicherer Arbeiten beantragen, als die Regierungsvorlage.

Die Letztere hat gegenüber dem Wahlgesetze von 1848 hinsichtlich des Grundbesitzcensur einen großen Vorzug. Das alte Wahlgesetz hat nämlich einen zweifachen Grundbesitzcensur, während der neue Gesetzentwurf, der das Stimmrecht auf der Basis von Grundbesitz verleiht, nur einerlei Censur kennt, ohne Rück-

sicht, ob der Wähler nur Intravillan, oder nur Extravillan, oder nur Weingärten besitzt.

Unbegünstigt sei der Vorwurf Tiska's, daß der Gesetzentwurf das Stimmrecht der kleinen Gewerbetreibenden beschränkt. Welcher Gewerbetreibende stets mit einem Gehilfen arbeitet und bei der Steuerfassion auch angibt, daß dem so ist, der war früher stimmbe-

Gegen Tránth's Antrag bemerkt Redner, derselbe habe eine einheitlichere Basis, doch sieht Redner nicht ein, weshalb eine Institution im Lande so gründlich umgestaltet werden soll, während die übrigen Institutionen unverändert bleiben sollen.

Demeter Bonck hielt ebenfalls seine Jungfernrede. Seiner Ansicht nach sollte das Wahlgesetz auf die Principien der Gerechtigkeit und Gleichheit basirt sein.

Der vorliegende Gesetzentwurf sei eine wahre Satyre auf die Volksvertretung und bloß darauf berechnet, die jetzige Regierung, die jetzige Reichstagsmajorität zu erhalten; er ist ferner antiunionistisch, denn die siebenbürgischen Rumänen werden auf Grund dieses Gesetzes nicht einmal im Wege der Vertretung in die Vollwerke der Verfassung gelangen können.

Sily spricht nun für das suffrage universelle, worauf der Präsident mit der Drohung die Sitzung schließt er werde morgen Catalog lesen lassen, wenn die Herren Abgeordneten nicht „geruhen“ würden, zahlreicher zu erscheinen.

Neuestes.

Agram, 27. Februar. Die officiöse „Agramer Zeitung“ sagt: Die Obergespanne der slavonischen Comitate hätten nur behufs Feststellung der zur Vinderung des Nothstandes zu ergreifenden Maßregeln in Agram conferirt.

Wien, 27. Februar. Ueber die Altkatholiken-Strage äußerte sich Minister Stremayr im Club dahin, daß es nicht die Aufgabe der Regierung sein könne, sich in dogmatische Untersuchungen einzulassen, wer die wahren Katholiken seien; factisch seien die Anhänger der Infallibilität im Besitze des Kirchenvermögens.

mus anschließen würde, antwortete der Minister, die Regierung werde eine solche Thatsache mit allen Consequenzen anerkennen.

Wien, 27. Februar. Die Actien der austro-ungarischen Escompte-Anstalt wurden vielfach überzeichnet, daher eine starke Reduction zu erwarten ist.

Wien, 27. Februar. (Rathsrathsitzung.) Walbert und Genossen beantragen die Einsetzung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Commission zur Berathung der Stellung der altkatholischen Gemeinden gegenüber den Staatsgrundgesetzen, sowie deren Beziehungen zu den katholischen Gemeinden, welche das Unfehlbarkeitsdogma anerkennen, und zur Staatsgewalt; der Ausschuß hat eventuell die erforderlichen Gesetzentwürfe auszuarbeiten.

Berlin, 27. Februar. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die Regierung beabsichtigt, demnächst dem Landtage eine Vorlage zu machen, betreffs amtlichen Gebrauchs der polnischen Sprache in Preußisch-Polen.

Antwerpen, 26. Februar, Abends. In einem Meeting der Liberalen protestirten die Redner gegen die Anwesenheit des Grafen Chambord, welcher gegen eine befreundete Regierung conspirire. Sie verlangen Aufhebung des Fremdengesetzes.

Eine zahlreiche Bande durchstreifte, die Marcellaise singend, die Umgegend des Hotels St. Antoine; von da begab sich dieselbe vor das Haus des Biergermeisters, wo die Fenster eingeschlagen wurden.

Antwerpen, 27. Februar. Graf Chambord reiste heute Früh von hier ab.

Versailles, 27. Februar. Die Unterrichtscommission lehnte den obligatorischen Elementarunterricht ab; der Commissionsantrag auf Vereinigung des Ministeriums des Aeußern mit einem andern Ministerium wurde abgelehnt.

Amliches.

(Ernennung eines griech.-or. Bischofs.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgende a. h. Entschlieung:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Cultus- und Unterrichtsministers erenne Ich, die Bischofswahl der am 9. Juli 1869 in Carlovitz abgehaltenen griechisch-orientalischen Synode genehmigend, den Geregneten Archimandriten Hermann Ungelics zum Bácsker griech.-orient. Bischof, und verordne, daß derselbe, bis seine Einweihung vor sich gehen kann, die Verwaltung der Bácsker Diocese im Sinne Meiner Entschlieung vom 8. Februar 1870 weiter führe.

Wien, 20. Februar 1872.

Franz Josef m. p.

Dr. Theodor Pauler m. p.

(Enthebung) Sr. Majestät hat mit a. h. Entschlieung vom 3. d. zu gestatten geruht, daß der Temesvárer gr.-or. Bischof Anton Nátkó wegen gestörter Gesundheit von der Leitung der genannten Diocese seiner Bitte gemäß enthoben werde.

Dr. St. Szegedin, 27. Februar.

Am 25. d. M. erwartete eine große Anzahl Bürger den kön. Commissär Grafen Ráday am Bahnhofe und begleitete diesen in 35 Wagen durch die mit Fahnen geschmückten Straßen bis zur Wohnung, wo derselbe mit von Bürgern arrangirten Pöllerfahnen empfangen wurde.

Abends erfolgte der Musik-Fackelzug, umgeben von einer 5- bis 6000 Personen zählenden Menschenmasse, die sich langsam unter fortwährenden Clarenrufen bis zur Wohnung des kön. Commissärs begab, dort hielten mehrere Bürger Ansprachen, worauf der kön. Commissär auf die Straße trat und eine schwungvolle Rede hielt, die von lauten Clarenrufen und Pöllerfahnen unterbrochen wurde. Um 10 Uhr bewegte sich der Zug nach der inneren Stadt, wo in größter Ordnung die Fackelstümpfe auf einen Haufen gelegt hell brannten und die allgemeine Zufriedenheit der Bürger verkündeten.

Urad, 28. Februar.

Aus Anlaß der am 25. d. M. in Pest abgehaltenen Landes-General-Versammlung der Industriellen, wurde von Seite der hiesigen Gewerbetreibenden das nachstehende Schreiben an die Versammlung gerichtet: Brüder! Empfangt unseren aufrichtigen Gruß und unsere Glückwünsche für das Gedeihen der heiligen Angelegenheit, für die ihr thätig seid. Sucht die Sache der Gewerbetreibenden Ungarns erschöpfend darzulegen, damit die Vertreter des Landes erfahren, wo eigentlich die Wunde blutet.

Während der Zeit des absoluten Regime's, als die Gewerbebefreiung zu Stande kam, brachte diese uns wenig Gutes, aber desto mehr Böses, da durch sie die noch schwache ungarische Industrie nahezu gänzlich zu Grunde gerichtet wurde. Die Nachbarprovinzen benutzten jede Gelegenheit, um unser Vaterland mit fremden Waaren zu überschwemmen. Es herrschte diesfällg vollkommene Freiheit, jeder Händler

suchte bloß billige Waare und wenn er die Erzeugnisse des ungarischen Industriellen nicht um einen Spottpreis erhalten konnte, ließ er sich fremde billige Waare kommen. Er fand seinen Nutzen dabei, der vaterländische Industrielle aber mußte blutenden Herzens dem arroganten Treiben und der beschämenden Concurrenz zusehen. — Nun fragen wir, wo ist hier wohl die Grundlage, auf der die Industrie Ungarns blühen und gedeihen konnte. Die Zeit des absoluten Regime's war eine traurige, denn es erwuchs uns aus derselben kein Heil, da sie bloß unsere Lasten zu vermehren trachtete, damit wir schneller zusammenbrechen. —

Nach dieser Zeit ließ es uns Gott erleben, daß nun die Nation selbst über ihr Schicksal entscheidet; jetzt erwarten wir von der Weisheit unserer Landesväter die Hebung der heimischen Industrie.

Geliebte Brüder! Best ist es an der Zeit, denn eine ähnliche Gelegenheit hat sich bisher noch nicht geboten, daß die Gewerbetreibenden unseres Vaterlandes in so großer Zahl und so voll Vertrauen mit einander sich berathen hätten können. Bezeichnet die Modalitäten, unter welchen die Industrie unseres Vaterlandes blühend und concurrenzfähig gemacht werden könnte. Verkündet es, daß wir keine Gegner der Gewerbebefreiung sind, doch bedarf dieselbe bei uns in Ungarn einer mächtiger Stütze, da wir sehr arm und unmündig sind. Wir besitzen keine Capitalien, doch desto größere Lasten; wir haben keine Unterrichtsanstalten, wo wir gründlich ausgebildet werden könnten, dagegen gibt es unzählige Unglückliche, die bei dem größten Fleiß, bei dem besten Willen ihr Capital in der Concurrenz eingebüßt haben; wir besitzen keinen Markt, da alle unsere Märkte mit fremden Waaren überschwemmt sind, dem entgegen haben wir aber eine Fülle an materieller und Blutsteuer. Sollte sich unsere Lage nicht bessern, so müssen auch jene zu Grunde gehen, die ihren bisherigen Bestand bloß einem besonderen Zufall zu danken haben. So ist das gegenwärtige Schicksal der ungarischen Gewerbetreibenden beschaffen. Diese Wunden müssen den Landesvätern dargelegt werden, da nur diese unseren Leiden abhelfen können. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sie uns erhören und mit allen Mitteln dahin trachten werden, die ungarische Industrie zum Aufschwung zu bringen. — Gott segne unser Vaterland und unsere Nation!

Im Namen der Krader Gewerbetreibenden: Papp János.

Tagesneuigkeiten.

— Primas Johann Simor ist am 25. d. von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen und an demselben Tage zur Hofstafel geladen worden.

— Der Eisenbahn-Silberagiozusatz wird auf den zur Einhebung desselben berechtigten und dieses Recht in Anspruch nehmenden Eisenbahnen im Gebiete der ungarischen Krone im kommenden Monate März mit 10 Perc berechnet werden.

— (Freimaurerisches.) Die am vergangenen Sonntag in Neudörfel an der Leitha stattgefundene Eröffnung der Freimaurerloge „Humanitas“, als Tochterloge der Großloge in Pest, war von mehr als 200 Maurern besucht, die theils als Mitglieder der Loge, theils als Vertreter auswärtiger Logen, wie Boston, Constantinopel, Heidelberg, Mannheim, Agram, Arab etc., zur Feier herbeigekommen waren. Um halb 12 Uhr wurde die Loge vom dormaligen Großmeister-Stellvertreter, Herrn F. L. Lichtenstein, der Mutterloge in Pest eröffnet, der in Vertretung des ersten Großmeisters Franz Puskly fungirte; nach den üblichen Ceremonien trat die Meisterloge zusammen, und man trennte sich nach einer kurzen Conferenz, um Abends halb 6 Uhr im Gasthause „zum Firschen“ in Wiener-Neustadt beim Brudermale zusammenzukommen. An demselben nahmen bei hundert Brüder Theil. Nach dem Wenu wurde der Champagner entkorkt, und den Reigen der Toaste eröffnete Herr F. F. Schneeberger (Arthur Storck) als erster Meister vom Stuhle der Loge „Humanitas“ mit dem üblichen Trinkspruch auf den König, das ungarische Ministerium und auf das ganze Ungarland, worauf der zweite Meister vom Stuhle, Herr Dr. Emil Desezny, der in der Uniform eines Landwehr-Oberleutenants erschienen war, auf die Mutterloge Pest toastete. Nun folgten Trinksprüche auf die Frauen, auf die „Humanitas“, auf die Einigkeit aller Riten, auf die Meister u. s. w. Eine unter den Theilnehmern am Brudermale veranstaltete Sammlung ergab eine namhafte Summe zu wohlthätigen Zwecken in Neudörfel.

— Nach dem Organisationsstatut für den Landes-Unterrichtsrath hat die Pester Universität drei Mitglieder in denselben zu wählen. In einer jüngst dieserhalb stattgehabten Sitzung des Universitäts-senates stellte Professor Paul Hoffmann den Antrag: Es möge als Princip ausgesprochen werden, daß jedesmal aus der philosophischen, medicin-

schen und der juridischen Facultät je ein Mitglied in den Unterrichtsraht zu wählen sei. Die Majorität des Univeritäts-Senates ging zwar nicht darauf ein, diesen Modus als unverbrüchliches Princip aufzustellen, nahm jedoch dieses Mal die Wahlen in der von Hoffmann beantragten Weise vor.

* (Literarisches.) Grillparzer's Ansicht über Literatur, Bühne und Leben. Aus Unterredungen mit Adolf Foglar, Wien, bei Ed. Hügel, Etwas spät kommen wir dazu die vortreffliche kleine Gabe anzuzeigen, welche uns ein warmer Freund der Literatur und ein vieljähriger Freund des Dichters der "Sappho" bringt. Der Autor hält sich bescheiden im Hintergrunde, wir müssen sagen zu bescheiden und führt uns Urtheile des großen Dramatikers über die mannigfachen Erscheinungen der Kunst und des Lebens, über die wechselvollen Ereignisse vom 5. Dec. 1839 bis 12. Sept. 1871 vor. Ein kostbarer Beitrag zu einer künftigen Biographie und Charakter-Darstellung Grillparzer's. Wir hoffen, daß der Autor in dieser Beziehung noch manches Wertvolle aus dem Schachte seiner Erinnerungen zu Tage fördern kann. Besonders willkommen wird vielen Lesern das Facsimile der Handschrift Grillparzer's sein, welches in Gestalt eines Briefes des Verbliebenen an einem frühverstorbenen Dichter, dem kleinen Buche angeschlossen ist.

.. (Die Londoner Dankesfeier.) Ueber die Vorbereitungen dazu bemerkt die "Engl. Corr.", daß London an dem zur Dankesfeier angelegten Tage in selten gesehenem Schmucke prange: der Triumphbogen zwischen Fleetstreet und Ludgate-Hill allein soll — so sagt man — zwischen drei- und vier-tausend Pfund Sterling kosten, von den Kosten der Tribünen, der Flaggenmasten, der Illumination u. s. w. gar nicht zu reden. Der Lord-Kanzler wird an dem Tage Theil nehmen. Außerdem ist auch schon festgesetzt, daß der Oberbefehlshaber der Armee und der Sprecher des Unterhauses sich der Procession anschließen werden, während noch nicht ganz entschieden ist, ob nicht auch die Erzbischöfe von Canterbury und York, die Minister, die Richter und der Constable des Tower die Königin begleiten sollen. An Truppen werden für diese Gelegenheit im Ganzen 10,400 Mann und 1500 Pferde aufgeboten werden und während die Cavallerie die Escorte bildet, macht die Infanterie längs der ganzen Route Spalier; welches Menschengebänge man sich verspricht, geht schon aus einer Bekanntmachung des Telegraphenamtes hervor, welches anzeigt, daß an eine Beforgung von Telegrammen nach den Straßen, welche der Zug passirt, in dem größeren Theil des Tages gar nicht zu denken ist.

.. (Zur Warnung.) Die Schwinler Großbritanniens, suchen, wie wir schon mehrfach hervorzuheben Gelegenheit hatten nicht selten ihre Opfer auf dem Continente. Wie weit die Raffinirtheit der dortigen Beutelschneider geht, findet in folgendem Vorfall einen neuen Beleg. Vor Kurzem verstarb, wie wir Berliner Blätter entnehmen, dort ein Beamter mit hochklingendem Titel, in nicht glänzenden Vermögensverhältnissen. Bald nach seinem Tode ging an denselben ein aus London datirtes Schreiben ein, worin derselbe aufgefordert wurde, die Jahresprämie für seine auf 500 Pfund Sterling ausgestellte Lebensversicherung einzusenden, widrigenfalls dieselbe verfiel. Die Erben überboten nochmals die hinterlassenen Papiere des Verstorbenen durch, fanden aber unter denselben keine derartige Polize und meldeten dies nach London an die ihnen in dem Schreiben bezeichnate Firma: "General-Agentur S. Harrison, Green Street, London", worauf ihnen die Rückantwort zuging, sie möchten Todtenschein und Prämienbeitrag einsenden, dann würden sie auch die Polize ausgehakt erhalten. Die Erben hatten nun nichts Besseres zu thun, als das Geforderte abzuschicken. Da aber hierauf weder eine Nachricht noch Geld einzing, so wendeten sie sich an ein Berliner Handlungshaus, durch dessen Vermittelung sie den Bescheid bekamen, daß sie es lediglich mit einem der in London zahlreichem Schwindelgeschäfte zu thun gehabt haben.

.. (Ein Schabernack.) In London ist dem Generalpostamt und in Manchester einem reichen Fischhändler während der letzten acht Tage ein Schabernack gespielt worden, der viel von sich reden macht. In London hatte sich unter den jugendlichen Zündholzhändlern und den Blumenverkäuferinnen das Gerücht verbreitet, die Münze habe mit einem Male entdeckt, daß die Penny-Stücke des Jahres 1864 durch irgendein Versehen zu einer Goldlegirung gekommen seien; das Generalpostamt habe in Folge dessen Auftrag erhalten, die Kupfermünze des genannten Jahres um ihren sechsfachen Werth aufzukaufen. Die Barmen in St. Markus Le-Grand waren in Folge dessen von Straßenjungen, die einzelne oder mehrere Penny Stücke zum Verkaufe anboten, bemächtiget worden, daß ein officielles Dementi des Gerüchtes nötig gemacht wurde. In Manchester tauchte das nämliche Gerücht mit einer kleinen Variation auf. Dort blieb es nämlich, ein reicher und etwas überpannter Fischhändler habe eine Wette gemacht, binnen einer Frist von 24 Tagen im Besitze von 4000 Penny-Stücken des nämlichen Jahrganges zu sein; die andere Partei haben den Jahrgang 1864 gewählt und der Fischhändler zahlte 18 Pence für eben Penny. Daß der Kerne während der 14 Schreckenstage wenig Ruhe in seinem Hause hatte, läßt sich leicht denken.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

General-Versammlung der I. Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Arad, 28. Februar.

Montag den 26. Februar fand die vierte General-Versammlung der Ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft statt. Da der Präses Herr Peter v. Agel an seinem Erscheinen verhindert war, übernahm der Obmann Herr Paul Wallfisch im Sinne der Statuten das Präsidium, indem er gleichzeitig constatirte, daß von 26 Actionären 1365 Actien deponirt wurden, somit die General-Versammlung beschlußfähig sei. Bevor zur Verhandlung geschritten wurde, brachte der Präses das Ableben des Gesellschafts-Anwaltes Herrn Peter Kadabaz zur Kenntniß der General-Versammlung, welche ihrem Bestehen hierüber im Protocoll Ausdruck geben ließ; gleichzeitig wurde Herr Gregor Daniel ersucht, das Protocoll der heutigen Sitzung zu führen. Der Präses legt die vom hohen kön. ung. Ministerium mit der Genehmigung herabgelangten veränderten Statuten vor und werden dieselben im Archive der Gesellschaft hinterlegt. — Hierauf wurden der weiter unten mitgetheilte Bericht, sowie die General-Bilanz verlesen und mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. In die Revisions-Commission wurden die Herren Wilhelm Bettelheim Anton Szentpétery und Adolf Steiner wieder berufen. — Schließlich wurden noch zur Authentication des Protocoll's die Herren Anton Madarasz und Dr. Franz Josef Tanski gewählt. Der Bericht lautet:

Geehrte General-Versammlung! Wenn je eine Zeitperiode für die Industrie im Allgemeinen, für die Mühlen-Industrie aber insbesondere eine kritische genannt werden konnte, so war diese gewiß von dem abgelaufenen 1871 der Fall. — Das gänzliche Aufhören des Exportes, die ungewöhnlich schlechte Ernte, die durch den größten Theil des Jahres bestandenen Transport-Calamitäten, verursacht durch die stellenweise total unfahrbaren Straßen, endlich die auch in diesem Jahre eingetretene Geld-Krise, welche eine enorme Vertheuerung des Zinsfußes zur Folge hatte, waren eben so viel hemmende Factoren, welche die Leitung eines so großen Unternehmens bedeutend erschwerten.

Ihr Verwaltungsrath und Ihre Direction fühlten doppelt die Schwierigkeit dieser Umstände, da ihnen eben zum Beginne des Jahres 1871 durch die stattgehabte Aenderung der Statuten, wohl größere Vollmacht ertheilt, dagegen aber auch deren Verantwortlichkeit bedeutend erhöht wurde.

Unter solchen Umständen mußte die Leitung unseres Unternehmens auf jede größere Speculation verzichtet, und mußte sich darauf beschränken, einerseits, bei vorsichtiger Benützung der ihr zu Gebote stehenden Mittel in allen Branchen unserer Geschäfte den Umsatz zu erzielen, welcher ohne Gefährdung des Bestandes des Unternehmens, und ohne außergewöhnliche Anstrengung, die in einem solchen Zeitpunkte leicht üble Folgen haben könnte, zu erlangen möglich war; andererseits mußte dieselbe darauf bedacht sein, dafür zu sorgen, daß der gute Ruf, dessen sich unser Erblastiment allenthalben erfreut, eben in solch kritischem Zeitpunkte ungeschwächt aufrecht erhalten bleibe.

Durch ein derartig ruhiges und genau erwogenes Vorgehen ist es Ihrem Verwaltungsrathe und Direction möglich geworden, unser Unternehmen nicht nur vor Schaden zu bewahren, sondern auch ein für solche Verhältnisse günstig zu nennendes Etragniß zu erzielen, und wenn wir noch hinzuzügen, daß wir seit dem Beginn dieses Jahres außerdem noch bemüht sind, unsere ständigen Ausgaben nach Möglichkeit zu verringern, und unsere Geschäfts-Gebahrung, wo möglich, noch zu vereinfachen, so hoffen wir, Ihre vollkommene Zufriedenheit mit unserem Vorgehen erlangt zu haben.

Im abgelaufenen Jahre war unsere große Mühle im Ganzen bloß durch 9 Monate in regelmäßigem Betrieb und arbeitete während dieser Zeit täglich durch 12 Stunden. In diesem Zeitraume wurde ein Quantum von 154 325 Megen Weizen verarbeitet.

Der Erlös für verkaufte Mahlproducte bezifferte sich auf fl. 1.063,584 31 kr. ö. W.

Im Holzgeschäfte wurde ein Umsatz für verkauftes Bauholz im Betrage von fl. 204,797 17 kr. ö. W. erzielt, wobei wir jedoch bemerken, daß einige von der Gesellschaft übernommene Bauten und Lieferungen noch nicht beendigt sind daher dieser Umsatz dem Jahre 1872 zu Gute kommen wird.

Gleichzeitig mit diesem Berichte legen wir Ihnen

auch die Schlußrechnungen und Bilanz vom Jahre 1871 vor, welche von der aus der vorjährigen General-Versammlung entsendeten Revisions-Commission sorgfältig geprüft, und wie dies aus der von den Mitgliedern der Commission eigenhändig gefertigten Erklärung ersichtlich ist, in allen Theilen richtig gefunden wurde.

In der Schlußbilanz finden Sie auch die Ziffer des Reinertrages und unsere Propositionen zur Vertheilung desselben.

Wir empfehlen diese Proposition der geehrten General-Versammlung zur Annahme und bemerken dazu bloß, daß die Gesamtabschreibungen in diesem Jahre schon bedeutend höher sind als in den früheren Jahren, theils weil Ihre Verwaltung im Vereine mit den zur Aufnahme der Inventur beigezogenen Herren Actionären, bei Abschätzung der Gegenstände pflichtgemäß mit der größten Solidität vorgegangen sind, theils weil in diesem Jahre im Sinne der Statuten bereits höhere Beträge zur Abschreibung gelangten.

Wir empfehlen Ihnen ferner die Rücklassung von fl. 5000 für einen Delcrederefond aus dem Grund, weil wir es für zweckmäßig erachten, daß in einer Zeit wie die gegenwärtige, wo das Geschäft so mannigfaltigen Schwankungen unterliegt, die Gesellschaft selbst den Beweis liefere, daß ihr Gebahren auf der möglichsten Solidität und Vorsicht basiert, indem sie durch die Reservirung dieses Betrages das Unternehmen vor etwaigen Eventualitäten thunlichst geschützt wissen will.

Im Namen des Verwaltungsrathes: Paul Wallfisch, Obmann.

General-Bilanz vom Jahre 1871 der ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Table with 3 columns: Activa, fl., fr. Rows include Grund-Conto, Realitäten-Conto, Fabrikgebäude-Conto, Maschinen-Conto, Holzhafe, Fabrikgebäude-Conto nuovo, Maschinen-Conto nuovo, Mühleinrichtungs-Conto, Utenilien-Conto, Mobilien-Conto, Gas-einrichtungs-Conto, Cassa-Conto für Baarvorrath, Effecten-Conto für Wertpapiere, Wechsel-Conto für Armesen im Portefeuille, Debitoren-Conto, Forderungen-Conto, Weizen-Conto für Vorrath an Weizen, Mahlproducten-Conto, Säcke-Conto, Bauholz-Conto, Brennholz-Conto, Flachmühl-Conto, Brennmaterialien-Conto, Materialien-Conto.

Table with 3 columns: Passiva, fl., fr. Rows include Capital-Conto, Accepten-Conto, Creditoren-Conto, Reservefond-Conto, Krankencassa-Conto, Dividenden-Conto für unabhobene Dividende, Abreibung 10% v. Gebäude-Conto vecchio, Abreibung 5% v. Maschinen-Conto vecchio, Abreibung 5% v. Maschinen-Conto nuovo, Abreibung 25% v. Utenilien-Conto, Abreibung 10% v. Mobilien-Conto, Abreibung 10% v. Gas-einrichtungs-Conto, Delcredere-Conto, Lantime-Conto, Dividenden-Conto 2400 Actien à fl. 10, Gewinn-Vortrag auf 1872.

Arad, den 31. December 1871. Die kommerzielle Direction: Brüll, Traytker.

Die gefertigte, von der General-Versammlung gewählte Rechnungs-Revisions-Commission hat vorstehende Bilanz Post für Post revidirt, mit den Haupt- und Hilfsbüchern verglichen und für vollständig richtig befunden.

Anton Szentpétery, Wilhelm Bettelheim, Adolf Steiner.

Geschäftsbericht der Pippaer Sparcassa pro 1871,

bestimmt zum Vortrage in der II. ordentlichen General-Versammlung den 25. Februar 1872.

Geehrte Herren!

Die Geschäfte der Pippaer Sparcassa sind unseren Statuten gemäß in engen durch die Vorsicht gebotenen Schranken gehalten; wir können also füglich weitläufige Erweiterungen ersparen und im Einklange mit der Ihnen vorgelegten Bilanz zur ziffermäßigen Darstellung unseres Geschäftsberichtes schreiten.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Einzulagen', 'Stand am 31. December 1870', 'Einzulagen von 446 Parteien'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Rückzahlungen im Jahre 1871 an 156 Parteien', 'Einzulage-Saldo pro 1872'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Portefeuillestand am 31. December 1870', 'Ecomptirt und prolong. im Jahre 1871'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Incassi und erneuert im Jahre 1871', 'Portefeuillestand pro 1872'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'EFFECTEN-VORSCHÜSSE', 'Stand am 31. December 1870', 'Ertheilte Vorschüsse im Jahre 1871'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Rückgezahlte Vorschüsse 1871', 'Stand pro 1872'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Darlehen auf Producte', 'Stand am 31. December 1870', 'Belehnte Producte im Jahre 1871'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Rückgezahlte Vorschüsse 1871', 'Stand pro 1872'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Darlehen auf Hypotheken', 'Stand am 31. December 1870', 'Ertheilte Darlehen im Jahre 1871'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Stand pro 1872'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Cassa-Bewegung', 'Cassavorrath am 31. December 1870', 'Einnahmen im Jahre 1871'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Ausgaben im Jahre 1871', 'Cassavorrath am 31. December 1871', 'Cassa-Reservirung im Jahre 1871'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Ebenso haben wir der geehrten General-Versammlung zu berichten, daß laut Beschluß der Ausschluß-Sitzung vom 26. Jänner v. J. der Zinsfuß für Einlagen von 5% auf 6% erhöht wurde, und daß am 9. November von dem Ausschusse unserer Sparcassa beschlossen worden ist: die Bewilligung neu zu entretender Real-Darlehen bis auf Weiteres zu sistiren.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Das Erträgniß der Zinsen und Provision vom Jahre 1871 belief sich auf 5.865 20', 'Pfezu der Gewinnst bei 10 Stück l. ungar. Prämienlose'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'ergibt den Brutto-Ertrag von 5.945', 'Ab hievon die Regiekosten, Miethzins, Gehalte, Steuern und Abschreibung von Mobilien'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Der Ihnen vorgelegte Rechnungs-Abschluß erweist demnach als Gewinn hievon sind zunächst die 6% Interessen des Actien-capital's von 30.000 fl. öst. Währ. 1.800'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'für die Herren Actionäre zu reserviren. Von dem Reingewinne von 1.780 40 dotiren wir: fl. fr. 180'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Als Lantidme der Direction 180', 'Gratification dem übrigen Sparcassa-Personal 150', 'für den Pippaer Communal-Schulfond 20', 'für den Pippaer Armenfond 15', 'Feuerlöschverein 15'.

Table with columns: Description, fl., fr. Includes 'Wir beantragen demnach, daß Sie hievon laut S. 15 unserer Statuten 50% 700', 'in den Sicherstellungsfond; den Betrag von 600'.

als Dividende an die Actionäre zur fl. fr. Vertheilung bringen und den erübrigenden Betrag von 100 20

auf den Gewinn- und Verlust-Conto des laufenden Jahres übertragen. Durch die beantragte Hinterlegung von 700 20 in den Reservefond würde derselbe die Höhe von 1.201 20 erreichen.

Wir bitten Sie, diese Anträge zu genehmigen, und nach Anhörung des Berichtes der Revisions-Commission uns das Absolutorium ertheilen zu wollen.

Aus dem bisher Gesagten ersieht wohl die Herren Actionäre, daß die Pippaer Sparcassa trotz der Ungunst der Verhältnisse des Vorjahres, sich gedeihlich entwickelt und vorwärts schreitet. Wir stellen also mit begründeter Zuversicht der Prosperität unseres Unternehmens das möglichst günstige Prognosticon für die Zukunft.

B. & K. Arad, 28. Februar. Getreide. Das anhaltende Regenwetter, welches jede Zufuhr pr. Uche unmöglich macht, befestigt die Getreidepreise an unserem Plage, obwohl die Tendenz an den oberen Plätzen eine weichende bleibt. Preise unverändert zur letzten Notiz.

Arad, 28. Februar. Spiritus bebingt en gros 57 1/2-57 1/2 sammt Faß, en detail 55-55 1/2 ohne, 53-53 1/2 sammt Faß.

Wien, 27. Februar. Getreidegeschäft. In Weizen bleibt die Stimmung matt, Kaufsust gering, Verkehr schwach. Preise 5-10 kr. billiger. Verkauf wurden: 800 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 7.12 1/2, 500 Ctr. 85 pfd. & fl. 7.15, 200 Ctr. 85 pfd. & fl. 7.10, 1000 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 7, 900 Ctr. 84 pfd. & fl. 6.80, 600 Ctr. 82 1/2 pfd. & fl. 6.70, 600 Ctr. 82 pfd. & fl. 6.55, Alles per 3 Monate. Usance-weizen per Frühjahr 6 fl. 45-47 1/2 kr., pr. April-Mai 6 fl. 27 1/2 bis 30 kr.

Roggen nur billiger verkauft. Es gingen ab: 800 Mehen 78/80 pfd. & fl. 3.57 1/2, 5000 Mehen 78/80 pfd. & fl. 3.55, 1400 Mehen 78/80 pfd. & fl. 3.50, Alles per Cassa. Auf Frühjahrslieferung wurden 5000 Mehen 78/80 pfd. & fl. 3.60 geschlossen.

Gerste ruhiger. Man verkaufte: 600 Mehen per 72 Pfd. & fl. 2.85, 800 Mehen per 72 Pfd. & fl. 2.80. Von Hafer wurden 1000 Mehen per 50 Pfund & fl. 1.90 und 2000 Mehen per Februar & fl. 1.83 verkauft. Auf Lieferung per Frühjahr wurden 5000 Mehen & fl. 1.86 geschlossen.

Für Mais bestand weniger Kaufsust. Begeben wurden: 500 Centner & fl. 4.25, 350 Centner & fl. 4.20. Banater per Mai-Juni & fl. 3.93-95.

Wien, 27. Februar. (Getreideverkehr.) Die Berichte vom Auslande melden schönes Wetter un Preisrückgang. Pest ist flau. Weizen besaupt hier bei schwachem Verkehr fl. 6.60 frei Bahn. Korn für Müller bis fl. 4.15 deasht. Hafer matt, fl. 4.20 für Consum per Wiener Centner. Gerste nur in Prim a Qualität prethaltend. Bohnen etwas gefragter.

Wiener Börse vom 27. Februar. Ohne hervortretenden Grund war die Börse matt und lustlos. Creditactien drückten sich von 350.25 auf 348.80, Anglo-Bank-Actien von 364.25 auf 361.50, Unionbank von 113 auf 113. Die Actien der Oesterreichisch-ungarischen Escomptebank wurden von 120.50 bis 113 abgegeben; Wechselbank-Actien notirten 324 nach 326.50. Die Actien der Vereinsbank erster Emission 123 nach 124.25, jene der zweiten Emission 111.25 nach 112, in ungarischen Bodencredit wurde zu 134.75, in Prager Bankverein zu 173 und 173.50, in Ditomanbank zu 142 nach 143 abgeschlossen. Actien der Hypothekar-Rentenbank bedangen 132.50, die der Commissions-Bank 123.25, Franco-Bank-Actien 139.25 und 139.

Lombarden reagirten von 209.50 auf 208. Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft gelangten zu 125.30 und 125.50, Wechsel-Bank-Actien zu 56.75 bis 57 zum Abschluß. Zürtenlose 76.50, Zwanzig-Francs-Stücke 8.97 1/2 und 8.96 1/2.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 349.10, Anglo-Bank-Actien 362, Unionbank-Actien 313, Wechselbank-Actien 324.50, Lombarden 208.10, Zwanzig-Francs-Stücke 8.96 1/2.

An der Mittagsbörse hausrirten die Actien der Wiener Wechselbank bis 331; Franco-Bank-Actien besserten sich auf 139.75, sonst war es bei vorwiegend fester Tendenz ziemlich stille. Creditactien 349.20 und 350, Anglo-Bank-Actien 362.50 und 362.75, Actien der Hypothekar-Rentenbank 133, Actien der Vereinsbank matter und 122.25. Die Actien der ungarischen Nordostbahn gelangten bis 171 zum Abschluß, Actien der Eisenbahngerbahn 194, Rudolfsbahn-Actien 177.75, Nordwestbahn-Actien 220.75.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 350, Anglo-Bank-Actien 362.75, Unionbank-Actien 313.25, Lombarden 208.60. Renten unverändert. Von Losen 1860er Lose 103.20. Die Baluta um 1/10 Percent matter. London 112.60.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 349, Anglo-Bank 362, Unionbank 312.50, Lombarden 208.20, Gaizler 261.50, Zwanzig-Francs-Stücke 8.97, Wechselbank 334.50.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinft

Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

vom Tage der Einlage berechnet.

Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

Escomptirt täglich Platzwechsel und Domizilen zu herabgesetztem Zinsfuß.

Beforgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen. 15

Aus dem Vereinsleben.

Aufruf!

Laut Beschluß der am 18. d. M. abgehaltenen General Versammlung des Arader Schützenvereins wurden mit der Ausstellung der zu den Bauten im Stadtwäldchen subscribirten Antheilscheine der Gefertigte und Herr Moriz Wallfisch betraut. Es werden demnach die geehrten Subscribenten des zur Ausführung und entsprechenden Einrichtung dieser Bauten erforderlichen Betrages hiemit ersucht, ihren Verbindlichkeiten gemäß, die bisher noch nicht eingezahlten Rückstände bis zum 10. März l. J. bei Herrn Moriz Wallfisch, in dem Gewölbe im Wallfisch'schen Hause am Hauptplatz, gefälligst einzahlen zu wollen. Da die bereits voll eingezahlten Antheilscheine bis zu dem angeführten Termin angefertigt sein werden, so werden sie den Betreffenden ausgeliefert werden können.

Arad, 27. Februar 1872.

Máray Imre, zweiter Oberstschützenmeister.

Oeffentlicher Dank.

Die Gefertigte fühlt sich verpflichtet, sowohl in ihrem wie auch im Namen ihrer ganzen Familie, der hiesigen ehrsamten Bäckereinnung und dem geehrten Publikum überhaupt für die zahlreiche Theilnahme an dem am 26. d. M. stattgefundenen Leichenbegängniß ihres unvergeßlichen Gatten

Anton Hoffmann,

ihren tiefgefühlten innigen Dank hiemit öffentlich auszusprechen, da nur die allgemein zu Tage getretene rege Theilnahme ihnen Linderung des tiefen Schmerzes zu bieten vermochte, der sie durch den ihnen widerfahrenen unerfesslichen Verlust betroffen.

Arad, 28. Februar 1872.

Anton Hoffmann's Witwe, geborene Therese Buchberger.

Abonnement susp Theater. Nr. 33.

Heute Donnerstag den 29. Februar l. J.:

Unter der Direction des Johann Follinus.

Zum Vortheile der Schauspielerin BALOGH K.

Zum erstenmale:

Piroska és Boriska,

oder:

Geirat aus Werschen.

Neuestes, allgemein beliebtes Lustspiel in 3 Acten von Girik, frey für die ungarische Bühne bearbeitet von Wessery Ödön.

Samstag den 2. März l. J.:

Erste Gastvorstellung der Frau

Felek-Munkácsy Flóra,

Schauspielerin ersten Ranges des Pesther Nationaltheaters.

Tündéruiak.

(Feentände.)

Schauspiel in 5 Acten von Longouws, übersezt von Felek.

Preise der Plätze während des Gastspiels der Frau Felek: Logen ersten Ranges 4 fl. — Logen zweiten Ranges 3 fl. 50 kr. — Logen dritten Ranges 2 fl. 50 kr. — Sperrsit 1 fl. — Cercle-Sitz 1 fl. 50 kr.

gang an Geld- oder sonstigen Werthsachen bemerkt hätte; aber selbst im Falle er etwas vermisse, setzte er sich ohne die mindeste Nachdenken darüber hinweg, und hatte nie eine Ahnung, daß ihn sein alter Diener auf die undankbarste Weise bestohle.

Als ich in's Haus kam, gewahrte ich häufig den Abgang kleinerer Schmucksachen und nicht lange darauf ertappte ich den Thäter dieser Diebstähle, es war — Martin.

Eines Tages räumte er in Alfreds Schreibzimmern auf; ich war vorher in's Nebenzimmer getreten, ohne von Martin bemerkt worden zu sein.

Ich sah am Fenster und hatte eine kleine Arbeit vor mir; zufälliger Weise blickte ich durch die Thür auf den gegenüber an der Wand hängenden Spiegel und sah wie Martin eine Schublade des Schreibtisches öffnete, mit voller Faust behutjam Goldstücke daraus nahm und sie in die Tasche schob. — Dies war zu viel der Reckheit und Undankbarkeit — das Gefühl der Hausfrau ließ mich dieses nicht dulden, — ich trat rasch in die Thür.

Martin durch das Raufchen meines Kleides erschreckt, wandte sich schnell nach mir um, während einige Goldstücke seiner Hand entgleiteten. Sein erschrockenes Gesicht zeigte mehr trotziges Haß als Schrecken; seine Lippen bebten und seine Augen stierten mich mit dämonischer Wildheit an.

Ich erschrak. Im ersten Augenblicke glaubte ich mich einem Wahnsinnigen gegenüber, ich ermannte mich aber schnell und sprach mit gefasster Stimme.

Martin, was thun Sie da? — wozu ist dies? Benütigen Sie etwas, so sprechen Sie frei; mein Herr schlägt Ihnen ja keine Bitte ab! — Weis halb also heimlich nehmen? —

Martins Gestalt schien zusammenbrechen zu wollen. — Ich empfand Mitleid mit ihm. Vereuete so gar, ihn so tief beschämt zu haben, und war schwach genug, ihm jede weitere Beschämung zu ersparen, mich eiligst aus dem Zimmer zu entfernen und Alfred darüber nichts zu sagen.

Martin wich mir seit diesem Augenblicke noch mehr aus; trafen wir uns zufällig, so fühlte ich seine Augen stets rascheltend auf mir ruhen.

Kurze Zeit nach diesem Vorfalle vermisse Alfred eine werthvolle Brustnadel, ein theures Andenken seines Vaters. Das Verschwinden derselben war ihm unbegreiflich, denn außer mir und Martin betrat Niemand sein Schreibzimmer. Er frug mich, ob mir die Nadel nicht irgendwo vorgekommen sei, er frug Martin, doch dieser verneinte auch die Frage, ohne eine Miene zu verziehen.

Ich aber hegte stark gegen ihn Verdacht; da ich jedoch nicht gewiß war, schwieg ich vorläufig, in der Hoffnung, die Nadel müsse sich vorfinden.

Allein die Nadel kam nicht zum Vorschein, und da sich Alfred diesmal nicht wie sonst über den Verlust tröstete und ununterbrochen nach derselben forschte, da vermochte ich nicht länger zu schweigen, und sprach meinen Verdacht gegen Martin aus.

Alfred ward beinahe böse darüber, er konnte es nicht fassen, daß sein treuer, alter Diener, dem ja nichts mangelte, ihn bestehlen könnte.

Erst als ich ihm die im Schreibzimmer vorgefallene Scene erzählte und er meine Aussage mit seinen eigenen Erfahrungen übereinstimmend fand, denn die in der Schublade befindliche Geldsumme, von ihm zum Ankaufe zweier Reitpferde bestimmt, war von ihm abgezählt gewesen, als daher bei der Auszahlung etwa 20 Goldstücke fehlten, meinte er sich verrechnet zu haben, — nun wurde es ihm klar, daß dieses auch eben nur Martin habe entwenden können.

Jetzt erklärte er sich auch das häufige Abgehen verschiedener Gegenstände, die wie verschwunden waren, da Niemand dazu hatte gelangen können.

Alfred war ebenso, wie er Martin früher liebte, nun gegen ihn, dieses widrigen Undankes wegen, aufgebracht, riß gewaltig die Stockschmür und ließ Martin zu sich rufen.

Ich bat Alfred, mich nicht Zeuge dieses Austrittes sein zu lassen; — erst nach einigem Zögern und meinen Bitten, gewährte er meine Entfremung.

Martin erschien, leugnete alles kurzweg ab, bekennt seine Unschuld und spielte den ungerechterweise tief Gefränkten.

Martin, ich habe Dir immer getraut, damit aber nie wieder ein Verdacht auf Dich falle, betriffst Du von jetzt an mein Schreibzimmer nie wieder. — Josef, der Kammerdiener meiner Gemalin, wird in Hinkunft mein Zimmer besorgen! —

Martin schien seit diesem Augenblicke tief gebeugt zu sein. Unstet irrten seine Blicke. Nie sah er mich oder Alfred in's Auge; nur wenn er sich unbeobachtet glaubte, warf er mir Blicke des brennenden Hasses zu.

Wenige Tage darauf fand Alfred die schmerzlich vermisse Brustnadel unter Schriften, die wir vorher gewiß zehnmal durchsucht hatten. Wie sie hingelegt werden konnte, blieb ein Räthsel.

Dieser unangenehme Austritt war bald vergessen; — allein Martin schien sich aus der Gnade seines Herrn verdrängt zu fühlen, und wälzte nun all seinen Haß auf mich.

Wo er nur konnte, schadete er mir.

Fand ich im Garten eine schöne Blume, — am nächsten Tage war sie geknickt. Die Bäume meiner Lieblingsplätze im Parke wurden grausam beschädigt. Mit einem Worte, ich begann Martins gemeine, bühliche Rache mir auf jeden Schritt und Tritt folgen zu sehen.

Einst saß ich im Gartenhaus und bat Martin, der eben vorbei ging, mir aus dem Salon meinen Sticksrahmen zu holen.

Martin trat in den Pavillon ein; ohne seinen Hut zu lüften, stellte er sich mir gegenüber.

Ich war allein zu Hause und eben etwas kränzlich; Martin schien diese Gelegenheit benutzen zu wollen, mich zu beleidigen.

Als er meinen Auftrag gehört hatte, blickte er mich spöttisch an, und sprach ganz leicht über die Achsel hin, er sei eben auf dem Wege zum Parke, um einen Befehl seines Herrn auszuführen, habe daher weder Zeit noch Lust, meines Sticksrahmens wegen ins Haus zurück zu kehren.

Dieses unartige Benehmen setzte mich in Stauen; ich bezwang mich jedoch und bat ihn, dem im Garten beschäftigten Diener den Auftrag zu geben.

Er aber blickte mich nun trotzig an und sprach: Ich bin der tausenderlei Befehle müde, und gehe lieber aus dem Dienste, als — als mich immer herumjagen zu lassen, von

Nun? — sprach ich, — was soll das heißen, Martin! — Vergessen Sie nicht, daß Sie mit der Frau Ihres Herrn sprechen!

Na, nur nicht so böse sein, meine gebieterische Dame, die mich um die Liebe meines Herrn gebracht hat, — sprach er gereizt, — behandeln Sie mich nicht so

Und ehe er seine Antwort beendigen konnte, stand mein Gemal zwischen uns; und ehe ich es wehren konnte, schlug er den unglücklichen Alten mit dem Stiele der Reitgerte so hart ins Gesicht, daß Martin wankte und das Blut allsogleich aus einer langen Strieme über die eingefallenen, freideweißen Wangen des Alten herabrieselte.

Hinweg aus meinen Augen, Unverschämter! rief mein Gemal, während ein ungewöhnlicher Ausdruck des Zornes sein Gesicht verfinsterte und er dem Diener die Thüre wies.

Martin hielt sich das Sacktuch vor das Gesicht und schlich davon.

Verzeihe ihm, Henriette, sprach Alfred, — der Alte scheint seit einiger Zeit nicht recht bei Sinnen zu sein. — Der Arme wäre sonst ein recht braver Mann. — Wie kam es zu dieser Scene, frug Alfred, sich neben mir niederlassend, die Reitgerte von sich werfend.

Ich hörte bloß den Schluß Cereses Gespräches. Wahrhaftig ein Glück, daß ich keine Waffe bei mir hatte, ich hätte ihn getödtet! —

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinyer'schen Hause.

Weingarten-Verkauf.

Ein im Galsacer Weingebirge gelegener, 9^{200/1100} hoch großer, zur jährlichen Erzeugung von 600 Eimern geeigneter, gänzlich eingetriedeter, zehndreier, im besten Stande befindlicher, mit französischer und den ausgezeichnetsten rheinländischen Weineben beplanter Weingarten mit prächtiger Lage und früher im Besitze des verstorbenen kön. Rathes Tököly, ist zufolge des vorgezeichneten Alters seines gegenwärtigen Eigenthümers unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. — Es befindet sich in demselben ein aus mehreren Zimmern bestehendes Herrenhaus, welches nicht bloß als Sommer-, sondern erforderlichen Falles auch als beständige Landwohnung zu benutzen ist, da dessen Entfernung vom Mittelpunkte der Ortschaft nur unbedeutend ist, während es sich zugleich in der Mitte des Weingartens als zusammenhängendes und einen imposanten Anblick gewährendes Gebäude erhebt. Ferner befinden sich allda ein besonderes mit Sparherd versehenes Zimmer für den Weinzierl, eine Speisekammer, eine geräumige, mit Sparherd versehene Küche, zwei Gärten — ein gewöhnlicher Küchen- und ein Obstgarten — ein umfangreicher Brunnen, ein Stall auf 6-8 Pferde, zwei Heuböden, ferner ein Presshaus, ein bequemer Keller auf 2000-3000 Eimer nebst der nöthigen Einrichtung und Geräthen, sowie endlich auch Zimmer-Einrichtung. Auch ist derselbe zufolge seiner Lage im Mittelpunkte zwischen mehreren Gemeinden — wozu auch Magharad zu rechnen ist — zum Einkauf und Handel mit Wein sehr geeignet.

Die ausgezeichnete Eigenschaft der in demselben erzielten Weine be weist die gelegentlich einer Ausstellung gewonnene Auszeichnung mittelst eines belobenden Anerkennungs-schreibens. — Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der **Eigenthümer zu Alt-Arad, Fischergasse Nr. 35.** (157-33)

Ein Gassen-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche und Boden vom 1. Mai zu beziehen Lammgasse Nr. 11. (166-2.6)

Ein Gewölb mit Portal ist zu vermieten Rischengasse Nr. 8 und das Nähere daselbst zu erfragen. (156-3.3)

Egger's Codein-Brust-Pastillen.

Von mehreren medicinischen Capacitäten erprobt und empfohlen, das vorzüglichste angenehmste und sicherste Heilmittel gegen **chronischen Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden und alle Arten Verschleimungen.** Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind selbe als Depot bei Herrn **W. S. PRINNER** in Arad zu Original-Preisen von **25 bis 50 kr.** sammt Gebrauchsanweisung zu haben.

Adolf Egger, Pest, Elisabeth-Platz Nr. 3.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Der April-Coupon unserer Actien wird mit fl. 5 1/2 jähr. Zinsen, fl. 17 Superdividende fl. 22

von heute ab bei der Cassa unserer Bank, sowie bei der Anglo-Hungarian-Bank in Pest eingelöst. Arad, 27. Februar 1872.

(171-3.3)

Die Direction.

Licitations-Aundmachung.

Zufolge Bescheides Z. 2974 des Arader königl. Gerichtes als Concursbehörde gelangt der zur Concursmasse der Falliten Lazar Löwy & Comp. in Dobrest und Radmonest im Krassóer Comitát befindliche Gesamt-Fundus instructus, ferner Weine, Elivoditz und Körnergattungen daselbst am **5. März l. J.** zur öffentlichen Versteigerung, wovon Kauflustige verständigt werden. (174-2.2) Acad, 27. Februar 1872.

Adolf Winter, Advocat als Massacurator der Concursmasse der Falliten Lazar Löwy & Comp.

Edler Goldschmied welcher seine Capitalien verschlingt und von dem procißischen Pulkow jzt nur selten mehr getronen denn für einen fabelhaft billigen Preis hat man vollkommenen Ersatz in dem

neu erfundenen Edelmetall

Echt nur hier. TALMIGOLD! Echt nur hier.

N. Glattau's Patent. Es wird garantiert, daß sich dieser Schmied selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom edlen goldenen nicht zu unterscheiden ist, und zu folgenden Preisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen.

- Damenschmuck:**
- 1 prachtvolle Broche fr. 80, fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 1
 - 1 Paar Ohrgehänge fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50
 - 1 Garnitur-Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9
 - 1 reizendes Hals-Collar für Damen mit Kreuzen fr. 80, fl. 1, feinst fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9
 - 1 schweres Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7
 - 1 prachtvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5
 - 1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50
 - 1 reizender Halschmuck mit Medaillon fr. 2.80, 3, 3.50, 4, 4.50

Herrenschmuck:

- 1 elegante Modernste Uhrkette fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Brillantschmuck, so gefertigt wie edler, da er aus dem besten Silber oder aus dem besten Gold besteht, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinsten Sorten sind mit edler Silberfassung.

- 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10
- 1 Paar Ohringe fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10
- 1 Paar Ohrringel fl. 1.10, 1.50, 2

Der ewig duftende Schmuck aus natur-indischem Gewächse, welches den natürlichen Wohlgeruch immer behält und nach neuerer Mode gefasst ist. Dieser Schmuck ist in Eleganz unübertrefflich und wegen des Wohlgeruchs sehr beliebt; wenn eine Dame eine Garnitur dieses Schmucks in ihren Salon hat, wird derselbe in einigen Minuten parfümirt.

- 1 Broche fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 3
- 1 Paar Ohrgehänge fr. 80 bis fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 3
- 1 Halskette mit Kreuz in Büffelhorn fr. 45, in Sautschut fr. 65, 80

N. Glattau's (478-15.19)
Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien,
 Kärntnerstrasse 51, Palais Todisco.
 Auftragsreise können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung in die Provinz geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. Vollständige Freieourante werden auf Verlangen gratis versendet.

Gänzlicher Ausverkauf.
 Wegen Auflassung des Geschäftes werden sämtliche Artikel, selbst die gangbarsten, wie Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze aller Art, Thee, Rum und verschiedene Delicatessen, zu außerordentlich billigen Preisen unter eigenen Kosten, als auch sämtliche Gewölb.-Einrichtung (noch neu, im besten Zustande) bei Gefertigtem verkauft.
Sigmund Lustig,
 Specerei-Handlung, Hauptplatz Nro. 21, im eigenen Hause.
 (53-15)

Anzeige.
 Der Gefertigte beehrt sich hienit einem hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er seine im Klostergebäude der P. P. Minoriten befindliche
Hut-Niederlage
 auf das reichhaltigste assortirt und in jeder Hinsicht änglich neu eingerichtet hat. Da er in Folge dessen in der Lage ist, allen Wünschen des hochgeehrten Publikums sowohl mit Bezug auf die Reichhaltigkeit der Auswahl, wie auf die Solidität der Bedienung bestens entsprechen zu können, so glaubt er einem zahlreichen gütigen Zuspruch entgegensehen zu dürfen und zeichnet
 hochachtungsvoll
Bauer Gyula.
 (155-3.6)

1864er Promessen,
 Ziehung am 1. März, sind à fl. 3 inclusive Stempel zu haben bei
Sig. Schwarz,
 Specerei-Handlung zum „Orangenbaum“ in Arad.
 (175-2.3)

Vor Schwindel wird gewarnt!
 Unter den vielen Annoncen speciell für Uhren sind manche besonders komisch ausgestattet, welche nur darauf berechnet sind, die Provinzbewohner in die Irre zu führen. Man hüte sich daher im eigenen Interesse vor Ankauf der Uhren, wo nicht von dem Verkäufer genügende Garantie geboten werden kann. Die von mir gekauften Uhren werden jederzeit nach Belieben entweder zurückgenommen oder ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

Die Wunder der Neuzeit
 sind die ausgezeichnet gut regulierten Uhren, welche mit zjähriger Garantie verkauft werden; selbe sind um nachherigen Spottpreis zu haben, nur um einen großen Gewinn zu erzielen. Es sollte daher Niemand die gut Gelegenheit vorbegehen lassen und sich mit einem solchen für jedes Haus nützlichen und unentbehrlichen Gegenstande versehen.

Für alle Uhren wird Garantie geleistet wie beim Uhrmacher.

- 1 sehr nette Uhr mit schön verziertem Bronzefuß und Email-Zifferblatt fl. 1.30
- 1 dieselbe, mit feinem Email-Vorzellanfuß fl. 1.60
- 1 von derselben Gattung mit Schlagwerk fl. 2.80
- 1 Uhr, großes Format, sehr schön ausgestattet, mit Vorzellanfuß fl. 2.80 bis fl. 3.20
- 1 dieselbe, fein verziert, reich decorirt und mit Schlagwerk versehen fl. 3.90 bis fl. 4.50
- 1 Uhr mit feinem gemeinem Verziertheil und edel verarbeiteten Rahmen oder fein geschmückter Schweizer Uhrmacher-Arbeit, alle mit Schlagwerk, 1 Stück fl. 5, 6, 7, fl. 8.-
- Calend.-Uhren von Bronze mit Glasur und Postament, sehr hübsch, 1 Stück fl. 2.- bis fl. 4.50
- 1 Stück große Sorte fl. 3.20, 4.50
- 1 Stück best konstruirte englische Reise-Uhr, mit Feder verbunden, der genau nicht verschlafen läßt, kostet mit Email fl. 5.-
- Gut regulierte Schweizer Taschenuhren mit zjähriger Garantie, sehr nette Façon, sammt einer feinen Kette fl. 4.50
- Als wahre Perle für jeden Salon sind die berühmten Wiener Venus-Uhren mit zjährigem Schwerte in einem prachtvoll verzierten 30 Zoll langen Kasten, 1 Stück mit Schwert fl. 11, 1 Stück mit Schlagwerk fl. 28.

Englische Taschenuhren.
 mit feinstem Nickel- oder Präzisionswerk, mit zjähriger Garantie für Richtigkeit, dies sind die verlässlichsten Uhren, die bis jetzt erzeugt wurden.

- 1 Stück Zylinder-Chronometer fl. 9.50
- 1 dieselbe feuervergoldet fl. 10.50
- 1 mit Krystallglas fl. 10.50
- 1 vergoldet fl. 11.-
- 1 mit Doppelmantel, Savonette fl. 13.50
- 1 dieselbe vergoldet fl. 14.50
- Amerikanische Duplex-Uhren mit Doppelwerk, diese haben früher fl. 40 gekostet, jetzt nur fl. 18.-
- Anteruhren, pracht. ausgest., mit Krystallglas fl. 15.50

Uhrketten aus Talmigold,
 neuester prachtvoller Façon, welche den echten Goldketten in keiner Art nachstehen, da dieselben in Façon täuschend nachgemacht sind und die Goldfarbe immer beibehalten.

- 1 Stück kurze zu 70, 90 fr., fl. 1.20 und 1.50.
- 1 Stück feinste Ausführung fl. 1.50, 2, 2.50 und fl. 3.
- 1 Stück lange Halskette, Venetianer, fl. 1.80 und fl. 2.
- Medaillons schönster Gattung zu 60, 80 fr., fl. 1, 1.50.
- aus 18kögigem Silber zu fl. 2.50, 3.
- 1 Stück beste, feinste Ausführung, zu fl. 2.50, 3.50.
- 1 Stück echte 18kögige Silberkette, feuervergold., fl. 3.50, 4.
- 1 Stück echte 18kögige lange Halskette zu fl. 5.50, 6.50.
- 1 Bund Uhrenhänagsel mit 6 verschiedenen Bijouterie-Gegenständen kostet 60 fr.

Allein zu haben in dem neuen großen Pracht-Bazar des A. FRIEDMANN in Wien,
 Praterstraße Nr. 26, gegenüber dem Carltheater.

Pagliari's Blutreinigung-Syrop
 (à Flacon 1 fl. 40 fr.)
Pagliari's Blutreinigung-Syrop-Pulver
 (à Schachtel 1 fl. 40 fr.)
Pagliari's Tripper-Balsam
 (à Flacon 1 fl.)
Pagliari's Augen-Balsam
 (à fl. 1.40.)

Deren directer Bezug von Professor **Girolamo Pagliari** in Florenz wird auch Verlangen nachgewiesen, mithin die Echtheit garantiert.

Pastillen Menotti, flüssig, sowie gegen Keuchhusten, Schwindel, Grippe, Lungen- und Rehlstichkrankheiten. (à Schachtel 75 fr.)

Dr. Romershausen's Augen-Essenz, bei allen Augenkrankheiten (à große Flasche 2 fl. 50 fr.)

Moospflanzen-Zeltl, sehr angenehmen Geschmacks und als Linderung bewährt (à Schachtel 38 fr.)

Kräuter-Liqueur von Daubitz, bewährt als Heilmittel bei schmerzhaften, Unterleibs- und Magenbeschwerden. (à Flasche 1 fl. 10 fr.)

Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern, zum äußerlichen Gebrauch bei Schwäche der Gesichtsmuskeln, Kopfschmerzen und dadurch häufig verursachte Impotenz. (à Flacon 1 fl.)

Kiesow's echte Lebensessenz, bei Magenbeschwerden und als Blutreinigungsmittel bewährt. (à Flacon 50 fr.)

Wilhelm's Blutreinigungstheo, als Heilmittel bewährt bei Bluthungen sehr bewährt (à Schachtel 60 fr.)

Catarrh-Pulver von Dr. Pogacnik, bei Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Catarrh und Verstopfung. (à Schachtel 60 fr.)

Gehö-Oel von Chop in Hamlurg, Heilmittel bei beginnender und veralteter Taubheit. (à Flacon 1 fl. 25 fr.)

Dr. Walker's orientalisches Wasser, Heilmittel in allen schwächlichen und gelähmten Nervensystemen und bei Ermattung nach geistiger und körperlicher Anstrengung (à Flacon 1 fl. 20 fr.)

ferner sind stets vorräthig die **Fichtenadel-Präparat-Erzeugnisse** des Bades St. Leonhard in Tirol zu haben bei
F. Tones & Comp.,
 Specerei-Handlung „zum schwarzen Hund“ in Arad.